

Konzeption

der Kindertagesstätte

Niederaichbach



Kindergarten

Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,

der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, der als Grundsatz das Recht der Kinder auf Bildung vorschreibt, sorgt durch die Umsetzung in der Praxis, dass die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten unserer kleinen Mitbürgerinnen und Mitbürger noch besser zur Entfaltung kommen. Kinder lernen von Geburt an, das Lernen soll nun auch in der Kindertagesstätte noch mehr gefördert werden. Eingebunden in diesen Prozess sind die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen genauso wie die Eltern, alle wirken also als gleichberechtigte Bildungs- und Erziehungspartner zusammen.

Die Kleinen sind in unserer Kindertagesstätte gut aufgehoben. Spannende Projekte, vielfältige Bildungsanreize, Spiel, Bewegung, musische Angebote, Sprachförderung, all das sorgt dafür, dass dem Nachwuchs niemals langweilig werden wird. Seit 2010 ist die Tagesstätte als Kneipp-Einrichtung Zertifiziert, da die ganzheitliche Gesundheitslehre von Sebastian Kneipp zur vorbeugenden Gesundheitserziehung sehr gut geeignet ist. Die Kinder können so spielerisch und alltäglich lernen, Eigenverantwortung für die Gesundheit zu übernehmen. Nach der Kneipp'schen Lehre ruhen unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden auf fünf Säulen: Wassertherapie, Bewegung, Ernährung, Pflanzenheilkunde, Lebensordnung. Ziel ist es, diese Prinzipien zusammen mit den Kindern zu verwirklichen.

Zusätzlich wurde die Außenspielfläche der Kindertagesstätte vergrößert und neue Geräte aufgestellt, um den natürlichen Bewegungsdrang der Kleinen nicht einzuschränken.

Desweiteren hat im Januar 2010 die Kinderkrippe ihren Betrieb aufgenommen, damit auch unsere Kleinsten betreut werden können. Frühere Klassenzimmer wurden hierbei passend für unsere Kleinstkinder umgebaut und ausgestattet. Ein neu errichteter Gruppenraum mit angrenzendem Wickelraum runden das umfangreiche Betreuungsangebot ab.

Durch die Kinderkrippe und den Kindergarten darf die gemeindliche Betreuungseinrichtung die offizielle Bezeichnung *Kindertagesstätte* führen.

Wir bieten unseren Kindern also bestmögliche Rahmenbedingungen in einer lernfreundlichen Umgebung mit dem Ziel, die Eltern zu unterstützen, bei Erziehungsfragen beratend mitzuwirken und durch variable Buchungszeiten den Müttern den Wiedereinstieg in das Berufsleben zu ermöglichen.

Oberstes Ziel ist und bleibt es aber, dass sich unser Nachwuchs in der Kindertagesstätte wohl fühlt und auf das Leben vorbereitet wird. Dafür sorgte die Gemeinde mit den baulichen Maßnahmen, dafür sorgt auch das bewährte und erfahrene Kindergartenteam unter der Leitung von Alexandra Linden.

Niederaichbach, im Oktober 2014



Josef Klaus
1. Bürgermeister

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser !!!

Mit dieser Konzeption wollen wir, das gesamte Team des Kindergartens Niederaichbach unsere Einrichtung vorstellen.

Konzeption ist die Bezeichnung für einen Vorgang, in dessen Mittelpunkt die Entstehung einer Idee ist.

Das Erarbeiten dieser Konzeption hat viel Zeit, Arbeit und auch Anstrengung gekostet. Aber es hat uns auch angeregt, über unsere Arbeit nachzudenken und pädagogische Zusammenhänge zu erkennen, sowie viele positive Ergebnisse aus den vergangenen Jahren sich wieder bewusst zu machen.

Wir hoffen, dass wir durch unsere Konzeption einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit gewähren können.

Deshalb haben wir die Konzeption in drei Bereiche unterteilt:

- Im ersten Teil gehen wir auf die theoretischen Grundlagen unserer Arbeit ein.
- Der zweite Teil stellt die Rahmenbedingungen der Einrichtung dar.
- Im dritten Teil möchten wir Ihnen einen möglichst konkreten Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern geben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!!!

***Ihr Kindergarten-Team der Kindertagesstätte
Niederaichbach***

Teil 1: Theoretische Grundlagen unserer Arbeit

1.1. Kindheit im Wandel

Wie lebten die Kinder eigentlich in der guten alten Zeit? Und wie lebten die Eltern?

Diese und ähnliche Fragen stellt man sich, wenn man versucht, die veränderten Kindheiten von früher und heute zu verstehen.

Kindheit am Anfang unseres Jahrhunderts bedeutete Erziehung zu Gehorsam, Unterwürfigkeit und Patriotismus.

Daran hat sich im Laufe der Zeit – GOTT SEI DANK- einiges geändert.

Traditionelle Werte wie Gehorsam, Verpflichtung, Ordnung und Unterordnung verlieren mehr und mehr ihre Bedeutung. An ihre Stelle treten neue Werte wie Selbstständigkeit, Durchsetzungsfähigkeit, Lebensfreude und Konsum.

Wir leben in einer Zeit, in der verbindliche Werte schwammig geworden sind und es immer schwieriger wird, den Kindern brauchbare Orientierungshilfen zu geben.

Wer sich die Zeit nimmt, über diese Thematik nachzudenken, wird feststellen, dass es gut ist, wenn sich der Kindergarten auf diese veränderte Kindheit einstellt und sich genauso weiterentwickelt, wie unsere Kinder. Viele Veränderungen sind zu Beginn fremd und Fremdes stößt auf Ablehnung.

So wurde u.a. im September 2006 eine so genannte „Buchungszeit“ eingeführt, die später in der Konzeption genau erläutert wird.

Wir, die Mitarbeiterinnen des Kindergartens, setzen uns dafür ein, dass auch „moderne Kindheiten“ schöne Kindheiten sind.

1.2. Der Auftrag des Kindergartens

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Deshalb arbeiten auch wir nach dem

„Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“.

In dem steht, dass Kinder ein Recht auf Bildung haben. Dieses Recht wird nicht erst mit Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit der Geburt, denn Kinder lernen von Geburt an.

Neuste wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass im Leben eines Menschen die frühe Kindheit die lernintensivste Zeit und damit die prägenste Phase ist. Versäumnisse in der frühen Bildung können durch spätere Bildungsinstanzen ungeachtet ihrer Qualität nur (begrenzt) und unter hohem finanziellen und personellen Aufwand wettgemacht.

Die allgemeine Lebenserfahrung lehrt, dass Kinder in hohem Maße lernbegierig sind und sich mit dem Einsatz der ganzen Person neues Wissen über eine Welt aneignen wollen, in der es für sie noch so vieles zu entdecken gibt.

Deshalb ist es eine Hauptaufgabe der verantwortungsvollen Pädagogik, Kindern frühe Bildungserfahrungen zu ermöglichen.

Deshalb finden Sie hier im Anschluss Auszüge aus dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan bzw. die wichtigsten Ziele:

Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan spricht von 10 Basiskompetenzen, die bei Kindern zu fördern sind:

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale verstanden. Sie sind die Vorbedingungen für den Erfolg und die

Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.
Deshalb werden sie im Folgenden als frühpädagogische Ziele formuliert:

1. Selbstwahrnehmung

- **Selbstwertgefühl:** Die Kindertageseinrichtung trägt in hohem Maße dazu bei, dass sich Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen; es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt.
- **Positive Selbstkonzepte:** Die pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei, dass das Kind positive Selbstkonzepte entwickelt, indem sie differenzierte, positive Rückmeldungen für Leistungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle des Kindes verbalisieren, dem Kind ermöglichen, seine körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern.

2. Motivationale Kompetenz

- **Autonomieerleben:** Hier lernen die Kinder, ihr Handeln an ihren Werten zu richten und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht.
- **Kompetenzerleben:** Menschen haben das Grundbedürfnis zu erfahren, das sie etwas können. Deshalb suchen Kinder Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. Dies wird durch ein Verhalten der pädagogischen Fachkräfte unterstützt, welches jedes Kind mit Aufgaben konfrontiert, die seinem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.
- **Selbstwirksamkeit:** Unter Selbstwirksamkeit versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener

Kompetenzen bewältigen zu können. Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen. Es ist der Überzeugung, dass es das schaffen wird, was es sich vorgenommen hat, auch wenn es schwierig erscheint.

- **Selbstregulation:** Darunter versteht man, dass das Kind sein Verhalten selbst beobachtet, es selbst bewertet und abschließend sich dafür belohnt oder bestraft, je nachdem, ob es nach seinem eigenen Gütemaßstab erfolgreich oder nicht erfolgreich war. Selbstregulatives Verhalten wird z.B. unterstützt, indem die pädagogische Fachkraft Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse kommentieren (eigene oder diejenigen des Kindes) und so dem Kind zeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.
- **Neugier und individuelle Interessen:** Das Kind ist Neuem gegenüber aufgeschlossen. Es lernt, Vorlieben beim Spielen und anderen Beschäftigungen zu entwickeln und zu realisieren, sofern dies nicht seine Entwicklung beeinträchtigt

3. Kognitive Kompetenz

- **Differenzierte Wahrnehmung:** Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen sind grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Kindertageseinrichtung trägt dazu bei, dass sich die Fähigkeiten entwickeln.
- **Denkfähigkeit:** Im Krippen- und Kindergartenalter befindet sich das Denken in der voroperatorischen, anschaulichen Phase. Diese ist gekennzeichnet durch zugemessene Verallgemeinerungen, durch Egozentrismus (die eigene Sichtweise wird als die einzig mögliche und richtige angesehen) und durch Zentrierung auf einen oder wenige Aspekte. Das

Denken des Kindes führt häufig zu Widersprüchen, die dem Kind nicht bewusst sind. Die pädagogischen Fachkräfte pesen die Denkaufgaben, die sie den Kindern stellen, dem Entwicklungstand jedes einzelnen Kindes an.

- **Gedächtnis:** Kinder im Vorschulalter verfügen über gute Wiedererkennungsfähigkeit und auch über ein recht gutes Ortsgedächtnis, d.h. sie können versteckte Gegenstände wieder finden. Dagegen befindet sich die Reproduktionsfähigkeit noch in einem frühen Entwicklungsstadium. Das liegt einerseits daran, dass die sprachlichen Fähigkeiten nur teilweise ausreichen, um Sachverhalte angemessen auszudrücken und andererseits daran, dass die Suchstrategien, d.h. die gezielte Suche danach, in welchem Wissensbestand sich der gefragte Sachverhalt befindet, erst entwickelt werden müssen. Kinder erhalten in der KiTa Gelegenheit, ihr Gedächtnis zu schulen.
- **Problemlösefähigkeit:** Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine von ihnen zu entscheiden, die angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, indem sie ihnen Probleme nicht abnehmen, sondern die Kinder ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen. Zum Problemlosen gehört auch das Lernen aus Fehlern. Dafür ist in der Kindertageseinrichtung eine „Fehlerkultur“ zu etablieren, die darin besteht, Fehler als wichtige Schritte bei der Problemlösung zu betrachten und nicht als Zeichen von Inkompetenz oder mangelnder Sorgfalt
- **Phantasie und Kreativität:** Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Die pädagogischen Fachkräfte ermuntern

das Kind, Reime zu erfinden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen, auf einem Musikinstrument zu spielen oder sich rhythmisch zu Musik zu bewegen.

4. Physische Kompetenzen

- **Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden:** Das Kind lernt in der Tageseinrichtung, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Ferner wird es über den gesundheitlichen Wert über einzelner Lebensmittel informiert und entwickelt eine positive Einstellung gesunder und ausgewogener Ernährung gegenüber.
- **Grob- und feinmotorische Kompetenz:** Das Kind erhält genügend Gelegenheit, seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.
- **Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung:** Das Kind lernt in der Tageseinrichtung, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach aber auch wieder zu entspannen, Entspannung ist auch eine wichtige Komponente bei der Stressbewältigung.

5. Soziale Kompetenz

- **Gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern:** In der Tageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und

wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kinder über sozialen Verhalten sprechen.

- **Empathie und Perspektivenübernahmen:** In der Tageseinrichtung lernen die Kinder, die Fähigkeit zu entwickeln, sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen.
Zugleich lernen die Kinder, ihre Eindrücke im Gespräch mit ihrem Gegenüber zu überprüfen.
- **Kommunikationsfähigkeit:** Kinder lernen in der Tageseinrichtung, sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. Sie lernen auch, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist, werden den Kinder viele Gelegenheiten für Gespräche geboten.
- **Kooperationsfähigkeit:** Kinder lernen in der Tageseinrichtung, mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten zusammenzuarbeiten. Dabei lernen sie z.B., sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dieses abgestimmt durchzuführen und danach über ihre Erfahrungen zu sprechen.
- **Konfliktmanagement:** Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist dies eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit. In der Tageseinrichtung lernen Kinder, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern und wie sie sich von durch andere hervorgerufenen Gefühle distanzieren und Kompromisse finden können.

6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- **Werterhaltungen:** Durch die grundlegenden Bedürfnisse des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe und macht diese Werte zu seinen eigenen. Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und setzen sich mit ihnen darüber auseinander, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben.
- **Moralische Urteilsbildung:** Kinder lernen in der Tageseinrichtung in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen.
- **Unvoreingenommenheit:** Die Kinder erhalten in der Tageseinrichtung Gelegenheit, sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen zu interessieren und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen.
- **Sensibilität für und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein:** Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden. In der Tageseinrichtung lernen Kinder, dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren.
- **Solidarität:** In der Tageseinrichtung lernen Kinder in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.



7. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- **Verantwortung für das eigene Handeln:** Kinder lernen, selbst für ihr Verhalten und Erleben

verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können.

- **Verantwortung anderen Menschen gegenüber:** Kinder lernen in der Tageseinrichtung, sich für Schwächere, Benachteiligte, Unterdrückte einzusetzen – egal, ob es andere Kinder in ihrer Gruppe, andere ihnen bekannte Menschen oder fremde Menschen sind.
- **Verantwortung für Umwelt und Natur:** Es ist wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können.

8. Fähigkeit und Bereitschaft an der demokratischen Teilhabe

- **Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln:** Die Tageseinrichtung steht in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet z.B. Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischen Weg lernen.
- **Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts:** Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten und das sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.

9. Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und ist der Grundstein für schulisches und lebens-

langes, selbst gesteuertes Lernen.
Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen der bisher genannten Basiskompetenzen wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität.

10. Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Außerdem gehören zum Bildungs- und Erziehungsplan auch themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche:

- ❖ **Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder**
 1. Wertorientierung und Religiösität
 2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- ❖ **Sprach- und medienkompetente Kinder**
 3. Sprache und Literacy
 4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- ❖ **Fragende und forschende Kinder**
 5. Mathematik
 6. Naturwissenschaften und Technik
 7. Umwelt
- ❖ **Künstlerisch aktive Kinder**
 8. Ästhetik, Kunst, Kultur
 9. Musik
- ❖ **Starke Kinder**
 10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
 11. Gesundheit

Das ist nur ein Auszug des Bildungs- und Erziehungsplanes. Den gesamten BEP können Sie im Internet nachlesen unter

www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/index.htm

1.3. Pädagogischer Ansatz

Der pädagogische Ansatz ist der rote Faden, der sich durch die Kindergartenarbeit zieht und Ausgangspunkt aller Entscheidungen, die getroffen werden.

In der Pädagogik findet man eine Reihe nebeneinanderstehender Ansätze.

Wir verbinden für unsere Einrichtung verschiedene Ansätze miteinander, die unserer Meinung nach wichtig für unsere Kindergartenarbeit sind:

In der Fachzeitschrift „TPS“ wurden die Lernerfolge eines ganz normalen Kindergarten-Alltags so treffend zusammengefasst, dass wir diese Auflistung wörtlich übernommen haben.

Diese bietet einen wichtigen Grundstein unserer pädagogischen Arbeit:

Was Kinder in der Kindertagesstätte (Kindergarten/Kinderkrippe) lernen

Vieles von dem, was Kinder in der Tagesstätte lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten, die stark machen für das Leben.

Zwölf Beispiele für Lernerfolge im Kindergarten, die vielleicht nicht gleich ins Auge springen, dafür Kinder aber umso wirkungsvoller in ihrer Entwicklung unterstützen.

Du bist mir wichtig

In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal helfend, mal Hilfe suchend ... Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

Ich habe Interesse

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.

Ich begreife

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Das ist im Kindergarten erlaubt und wird gefördert.

Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände. Aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mitzudenken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.

Ich kann was

Sich selbst an- und ausziehen - die Schuhe selbst zu binden – darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wieder gefunden wird - das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind kleine Schritte zur großen Selbstständigkeit.

Das will ich wissen

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und neugierige Kinder sind ganz gewaltig. Dies ist im Kindergarten erwünscht und wird auch unterstützt.

Ich traue mich

Mit dem Messer schneiden, auf Bäume klettern – Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Im Kindergarten dürfen Kinder kochen, backen, basteln, eigene Ideen verwirklichen.....
Zutrauen macht stark und motiviert.

Ich habe eine Idee

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden..... Der Kindergarten bietet viel Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Phantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

Das mache ich gern

Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß und was Spaß macht, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

Ich gehöre dazu

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften....

Ich habe was zu sagen

Einen Streit klären - erzählen, was man erlebt hat – zusammen einen Ausflug planen – nach der eigenen Meinung gefragt werden – sagen können, was man will und was man nicht möchte Das macht stark. Wer sich sprachlich ausdrücken lernt, kann sich mit anderen verständigen, wird nicht überhört oder übergangen.

Ich habe eine Aufgabe

Im Kindergarten übernehmen Kinder Aufgaben in der Gemeinschaft. Den Tisch decken, nach dem Spiel zusammen aufräumen, dem anderen beim Ausziehen helfen, sich um ein neues Kind kümmern...

In vielen kleinen Handlungen lernen Kinder, Verantwortung füreinander und für eine gemeinsame Sache zu übernehmen.

Du wirst mir vertraut

Im Kindergarten treffen Kinder aus verschiedenen Elternhäuser, mit unterschiedlichen familiären, kulturellen und nationalen Hintergrund zusammen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier „im Kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

aus: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik
Evangelischer Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern

Teil 2: Rahmenbedingungen

2.1. Entstehung des Kindergartens

Der Kindergarten liegt im Ortskern der Gemeinde Niederaichbach. Das aber erst seit dem 22. Juni 1987. Zuvor war der Kindergarten im Ortsteil Goldern untergebracht, doch wegen der steigenden Kinderzahlen wurde in

Niederaichbach ein neuer Kindergarten gebaut und im Jahre 1995 noch ein Anbau eröffnet.

Im Frühjahr 2008 wurde dem Gemeinderat ein Leitfaden zur Kneipp'schen Lehre vorgestellt. Der Gemeinderat stimmte in seiner Sitzung zu, den Gemeindecindergarten nach Kneipp zu führen und eine Zertifizierung anzustreben.

In einer 18 monatiger Vorbereitungszeit wurde das Kneipp-Konzept in die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte integriert.

Im Mai 2010 wurde die Tagesstätte durch eine Vertreterin des Kneipp-Bundes von Bad Wörishofen überprüft und alle Kriterien wurden zur vollsten Zufriedenheit erfüllt.

So stand der offiziellen Zertifizierung nichts mehr im Wege.

Am 04.07.2010 wurde von Frau Ingeborg Pongratz, der Vize-Landesvorsitzenden des Kneipp-Bundes Landesverband Bayern die Urkunde und die Plakette als „vom Kneipp-Bund e.V. anerkannte Kindertageseinrichtung“ überreicht.

Wie das Kneipp-Konzept aussieht, finden Sie in der Konzeption.

2.2. Einrichtung und Personalbesetzung

Unter dem Dach der „Kindertagesstätte Niederaichbach“ führt die Gemeinde Niederaichbach eine Kinderkrippe und einen Kindergarten.

Der Kindergarten wird als dreigruppiger Kindergarten geführt und bietet Kindern ab dem Alter von drei Jahren bis zur Einschulung einen Kindergartenplatz.

Zu diesen Gruppen gehört ein großer Gruppenraum und ein Waschraum. Außerdem sind zwei Nebenräume für Intensivbeschäftigungen zu finden. In unserem großzügigem Vorraum der Turnhalle bzw. vor jedem Gruppenzimmer stehen zusätzliche Spielbereiche zur Verfügung die individuell gestaltet werden.

Auch haben wir eine Turnhalle, sowie unseren „Glitzerkeller“, den wir für meditative bzw. bei ruhigen Angeboten nutzen.

Aufgrund der Zertifizierung zur Kneipp Kindertagesstätte wurde ab August 2008 die Gartenanlage des Kindergartens erweitert bzw. erneuert und im Juli 2009 eingeweiht.

Um unsere Arbeit zu optimieren wurde ein Arm- bzw. ein Fußbecken für die Kneipp'schen Anwendungen, sowie eine Kräuterschnecke und ein Barfußweg angelegt. Auch ein neuer Sandkasten (teilweise überdacht) und verschiedene Spielgeräte bereichern unsere neue Anlage.

Unser Kindergarten ist mit pädagogischem Fachpersonal besetzt.

Pro Gruppe arbeiten eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin zusammen. Die Erzieherin ist auch die Gruppenleitung und somit Ansprechpartner für die Gruppe.

Die Stelle der Leitung ist ebenfalls mit einer Erzieherin besetzt.

Seit Ende 2009 hat das gesamte Fachpersonal der Kindertagesstätte eine Ausbildung als „Gesundheitserzieherin der Sebastian-Kneipp-Akademie“ absolviert.

2.3. Öffnungszeiten bzw. Buchungszeiten und Aufnahmekriterien

Der Kindergarten Niederaichbach hat von Montag bis Freitag ab 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Dies entspricht also einer Gesamtöffnungszeit von 10,0 Stunden am Tag.

Ab September 2015 sind unsere Buchungszeiten und die Gebühren wie folgt:

<input type="checkbox"/>	4-5 Std.	51,- Euro
<input type="checkbox"/>	5-6 Std.	60,- Euro
<input type="checkbox"/>	6-7 Std.	69,- Euro
<input type="checkbox"/>	7-8 Std.	76,- Euro
<input type="checkbox"/>	8-9 Std.	83,- Euro
<input type="checkbox"/>	9-10Std.	91,- Euro

Der Kindertagesstättenbeitrag für das zweite Kind, das die Kindertagesstätte besucht, wird mit 20% niedriger angesetzt. Das dritte Kind ist vom Beitrag befreit.

Der Kindergartenbeitrag beinhaltet das Spiel- und Geränkegeld.

Auch gibt es in unserer Einrichtung eine sogenannte **Kernzeit**, die mit **4 Stunden am Tag** festgesetzt ist.

Am Vormittag ist diese von 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr und am Nachmittag von 12.45 Uhr bis 16.45 Uhr.

Das bedeutet, dass **alle Kinder in dieser Zeit anwesend** sind, damit das Personal seine pädagogische Arbeit nach den Richtlinien des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplanes leisten kann.

Mit Ausnahme der Eingewöhnungszeit der neuen Kinder, legen wir Wert darauf, dass die Kinder bis spätestens 08.00 Uhr bzw. 12.45 Uhr in den Kindergarten gebracht werden.

Ab 08.15 Uhr ist die Eingangstür bis zum Abholen verschlossen und der Kindertag kann in allen Gruppen beginnen.

In der Buchungszeit ist die Bring- und Holzeit mit inbegriffen. Dies ist besonders für die Buskinder wichtig, welche weiterhin den Schulbus kostenlos benutzen können. Weiterhin wird mittags auch kostenlos eine Busbegleitung durch die Gemeinde gestellt.

Für die Buskinder aus Oberaichbach und Umgebung gilt die Buchungszeit am Vormittag von 07.30 Uhr – 12.30 Uhr.
Für die Buskinder aus Goldern, Wolfsbach, Wörth und Umgebung gilt die Buchungszeit von 07.45 Uhr bis 12.15 Uhr.

2.4. Ferienzeiten des Kindergartens

Der Kindergarten hat insgesamt 30 Schließtage pro Kindergartenjahr. An diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen.

Diese werden in der Regel den Schulferien angeglichen und wird Ihnen in einem Elternbrief genau mitgeteilt.

Während den Ferienzeiten, in denen die Kindertagesstätte nicht geschlossen hat findet ein sogenannter „eingeschränkter Dienst“ statt.

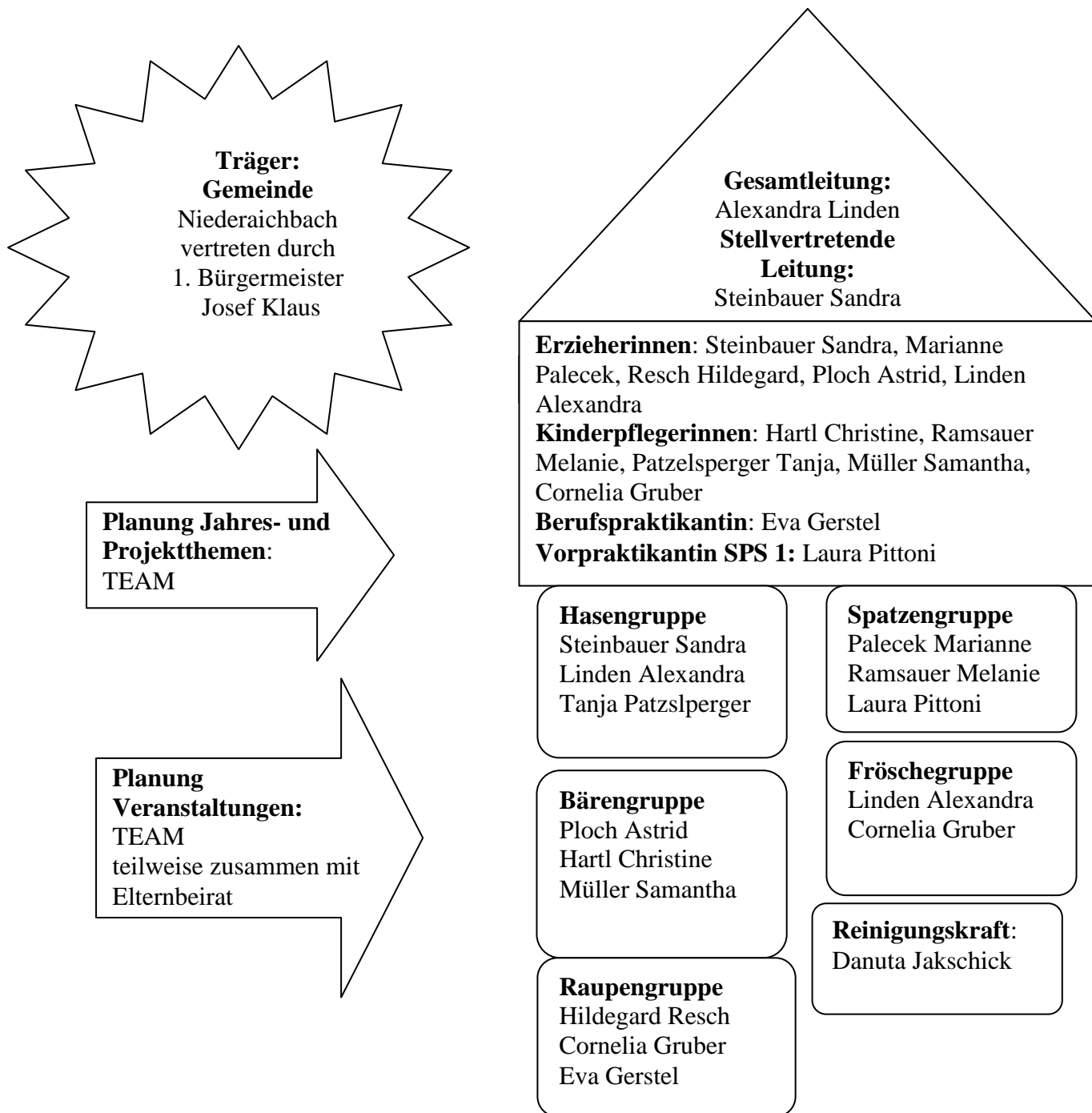
2.5. Unsere Organisationsstruktur

Unser Kindergarten wird wie die Krippe unter dem Dach der „Kindertagesstätte Niederaichbach“ geführt.

Verantwortlich ist hierfür die Gemeinde Niederaichbach, vertreten durch den 1. Bürgermeister Josef Klaus.

Die Gesamtleitung der Kindertagesstätte (Kindergarten und Krippe) obliegt Alexandra Linden.

Die Organisationsstruktur sieht ab September 2015 wie folgt aus:



2.6. Das Team des Kindergartens

Unser gemeinsames Ziel ist es, mit den Kindern eine schöne und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihre Bedürfnisse und Interessen zu vertreten.

Daher findet oft ein täglicher Austausch über unsere Arbeit statt und mindestens einmal im Monat eine mehrstündige Teambesprechung, die der Vorbereitung von Projekten und der Reflexion unserer pädagogischen Arbeit dient.

Durch die enge Zusammenarbeit ist es uns möglich, die Fähigkeiten aller Mitarbeiterinnen optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Wir streben einen partnerschaftlichen Umgang an, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung, aber auch von Konfliktbereitschaft geprägt ist.

2.7. Zusammenarbeit mit Eltern

Unser Kindergarten sowie die Familie sollen sich ergänzen !!!

Mit Beginn der Kindergartenzeit ändert sich oftmals auch der Familienalltag. Durch die kinderfreie Zeit können sich Eltern wieder Raum für eigene Bedürfnisse und Wünsche schaffen. Somit dient der Kindergarten nicht nur der positiven Entwicklung des Kindes, sondern der gesamten Familie.

Für uns Mitarbeiterinnen sind alle Eltern willkommene Gäste in der Einrichtung, im Vordergrund unserer Arbeit stehen jedoch die Kinder und ihre Bedürfnisse.

Grundlage für die Zusammenarbeit von Eltern, Mitarbeiterinnen und Träger sind ein Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander. Um dies zu erreichen bieten wir für Eltern Gespräche, Elternabende, Feste, gemeinsame Gottesdienste und Ausflüge an und bitten Sie dabei um Ihre Unterstützung.

Jedes Jahr wird ein Elternbeirat gewählt. Dieser hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und den in der Einrichtung pädagogisch tätigen Personal zu fördern und

das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung zu beleben. Außerdem ist er eine sehr große Stütze bei einzelnen Veranstaltungen des Kindergartens.

Die letzte Verantwortung jedoch liegt beim Träger der Einrichtung.

Die Angebote im Einzelnen:

Gespräche

Alle Informationen, die die Erziehungsberechtigten an unser pädagogisches Personal weitergeben, werden vertraulich behandelt und unterliegen der Schweigepflicht

- Aufnahmegespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Einzelgespräche über die Kinder
 - Anliegen der Eltern
 - Anliegen der Erzieherin
- Gespräche mit Eltern und Personal anderer Institutionen z.B. Kinderhilfe

Elternveranstaltungen

- Elternbeiratswahl
- Thematische Veranstaltungen
- Elternabende mit oder ohne Referenten

Feste und Ausflüge

- St. Martinsfeier mit Laternenumzug
- Sommerfest des Kindergartens
- Abschlussgottesdienst mit anschließendem gemütlichen Beisammensein
- Eltern-Kind-Ausflug

Sonstiges

- Mithilfe bei verschiedenen Veranstaltungen
- Laternenbasteln
- Schultütenbasteln

2.8 Öffentlichkeitsarbeit

**„Öffentlichkeit ist jederzeit und an jedem Ort existent.
Einer Öffentlichkeit kann sich nichts und niemand
entziehen“**

aus: A. Krenz „Handbuch Öffentlichkeitsarbeit“ S. 26

Ziel unserer Arbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige, pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen. Wir möchten nicht still und heimlich unsere Arbeit in den vier Wänden des Kindergartens praktizieren, sondern durch aktive Öffentlichkeitsarbeit ein Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und pflegen.

Interne Öffentlichkeitsarbeit

Durch unsere Pinwand im Windfang des Kindergartens, durch diverse Elternbriefe und verschiedene Aushänge werden aktuelle Hinweise bzw. Informationen an die Eltern weitergegeben, mit der dringlichen Bitte diese zu achten. Neben Informationen der Einrichtung, haben auch Eltern oder externe Veranstalter, nach Absprache mit den Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, Aushänge dort anzubringen.

Externe Öffentlichkeitsarbeit

zeigt sich durch Presseberichte in der Tageszeitung über Projekte und besondere Aktivitäten.

Teil 3: Kinder im Mittelpunkt

Unser Kindergarten ist ein Ort des Lebens, in dem sich die Kinder wohlfühlen sollen. Deshalb wird die Fähigkeit der Kinder, ihre Umgebung und ihre Gegenwart mitzugestalten unterstützt und gefördert.

Das geschieht mit den unterschiedlichsten Angeboten:

3.1. Beschreibung einzelner Tagesaktionen

Das Freispiel nimmt den größten Teil des Kindergarten-tages ein.

Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit ihre Neugierde und ihren Bedürfnissen freien Lauf zu lassen. Jedes Kind kann nach seinen eigenen Ideen und Interessen seinen eigenen Kindergarten-tag mitgestalten. Sie erleben sich z.B. im Freispiel mal groß, mal klein, mal stark oder auch Hilfe suchend. Dadurch lernen die Kinder sich selbst und ihre Umwelt bewusster wahrzunehmen. Darüber lernen die Kinder feste Regeln kennen.

Ebenso finden hier auch die festen Angebote durch das pädagogische Personal statt, wie z.B. Bastelangebote, Turnen, Streichelmassage, erzählen von Bilderbüchern oder Märchen. Bei diesen wird auf die unterschiedlichen Fähigkeiten im motorischen und kognitiven Bereiche eingegangen.

Die Brotzeit, die entweder gleitend oder gemeinsam stattfindet, ist ebenfalls ein fester Bestandteil eines Kindergarten-tages.

Auch das Spiel im Garten ist ein wichtiges Element eines Kindergarten-tages. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich auszutoben und neue Energien zu sammeln.

So wie der Kindergarten meistens durch einen gemeinsamen Morgen- bzw. Nachmittagskreis begonnen wird, so endet er auch durch ein gemeinsames Verabschieden oder durch sogenannte Kreisspiele.

3.2. Das Spiel der Kinder ist kein Kinderspiel

Das Spiel ist das wichtigste Element im Leben eines Kindes. Kinder lernen und verarbeiten, was bedeutsam im Leben ist „spielend“. Deshalb entwickeln Kinder ihr Spiel selbst; das Spiel bekommt seine Eigendynamik; es werden eigene Ziele gesetzt, aber zugleich wird damit im Spiel auch Kreativität und Eigeninitiative gefordert und gefördert.

Das Spiel ist für Kinder sehr bedeutungsvoll, denn die Kinder sind stolz auf ihre eigene Phantasie, die daraus entstehenden eigenen Ideen und am Ende das eigene „Produkt“.

Das Selbstwertgefühl steigert sich, wenn Kinder aus dem Spiel lernen.

Es dient der Aufarbeitung verschiedener Erlebnisse und Sinneseindrücke.

Die verschiedenen Spielformen ermöglichen den Kindern, einen Weg zu finden, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Im Kindergarten findet das Spiel im Wesentlichen in der Gruppe statt. Das Kind hat durch jede Spielsituation die Möglichkeit, sein Sozialverhalten zu erproben. Damit wird auch die

Auseinandersetzung mit anderen Kindern eingeübt, während im häuslichen Bereich die Kinder im Kindergartenalter überwiegend alleine spielen, teilweise mit ihren Geschwistern oder erwachsenen Bezugspersonen.

Die individuellen Spielmöglichkeiten im Kindergarten fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ihr Konfliktverhalten. Durch Schaffung immer wieder neuer Spielbereiche können sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen entfalten. Auf diese Weise wird die Phantasie angeregt und gefördert.

Gleichzeitig erweitern sich im Kindergarten durch immer neu angebotene Anregungen bzw. Projekten, die Interessensbereiche der Kinder.

Man bedenke:

Alle erwünschten Lernziele könne in einem ausgeglichenen Spiel unter Kindern erreicht werden!

Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Spiel. Seien es Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche, soziale und intellektuelle Fähigkeiten: sie können sich im einfachen Spiel entwickeln:

Fazit: Kinder brauchen viel, viel Zeit zum Spielen

Beispiele verschiedener Arten des Spiels:

Das Rollenspiel

Aus dem Rollenspiel entwickelt sich das Phantasiespiel, das Aktions- und Interaktionsspiel, sowie das freie Spiel (Puppenecke, in Tierrollen schlüpfen, etc.)

Neben dem freien Spiel wird auch das so genannte angeleitete Rollenspiel durchgeführt (z.B. Rollenspiele bei Gottesdiensten)

Gesellschaftsspiele

Den Kindern stehen viele verschiedene Spiele, wie z.B. Puzzle, Memory, Kartenspiele.... im Kindergarten zur Verfügung. Hier lernt das Kind auch „verlieren zu können“ und somit seine Frustrationstoleranz zu festigen.

Bewegungsspiele

Die Kinder haben hier die Möglichkeit, ihren natürlichen Bewegungsdrang zu befriedigen, sei es im Garten oder beim Turnen im Kindergarten.

Kreis- Tanz- und Singspiele

Beim Stuhlkreis, bei Geburtstagsfeiern und bei anderen Spielaktionen werden zahlreiche Spiele dieser Art durchgeführt. Ob das hübsche Dornröschen oder der gefährliche Schlangentanz - die Kinder sind begeistert dabei und genießen es in andere Rollen zu schlüpfen.

Spiele die die Kreativität fördern

Zum kreativen Spiel gehört das Bauen und Konstruieren in der Bauecke genauso, wie das Bauen und Matschen im Sandkasten.

Fingerspiele, wie „Zehn kleine Zappelmänner“, „Himpelchen und Pimpelchen“ und viele andere helfen, besonders kleineren Kindern, Sprache und Bewegung zu koordinieren.

3.3. Vom neuen Kindergartenkind zum „großen“ Schulkind

Für die neuen Kindergartenkinder beginnt die Kindergartenzeit mit einem „Schnuppertag“. Hier haben die Kinder Möglichkeit seine Umgebung und die neuen Kinder besser kennen zu lernen. Nach den Sommerferien öffnet der Kindergarten wieder seine Pforten. Da gibt es dann für unsere neuen Kindergartenkinder „gestaffelte“ Eingewöhnungstage, d.h. die neuen Kinder kommen nicht alle auf einmal, sondern tageweise hintereinander, damit wir genügend Zeit für die Eingewöhnung haben bzw. auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen können.

Nach einer etwa dreimonatigen Eingewöhnungsphase hat das Kind begonnen, sich in seiner Gruppe einzuordnen. Erste Kontakte sind geknüpft und Bindungen aufgebaut. Aus einzelnen Kindern entsteht langsam eine Gruppe.

In den weiteren Kindergartenjahren festigen die Kinder ihre Freundschaften und dehnen sie auf weitere Kinder aus. Jedes Kind entwickelt sich zu einer Persönlichkeit und findet seine Position in der Gruppe. Der Kindergarten ist ihm nicht mehr fremd. Interessen werden geweckt, Neigungen gefunden und vertieft.

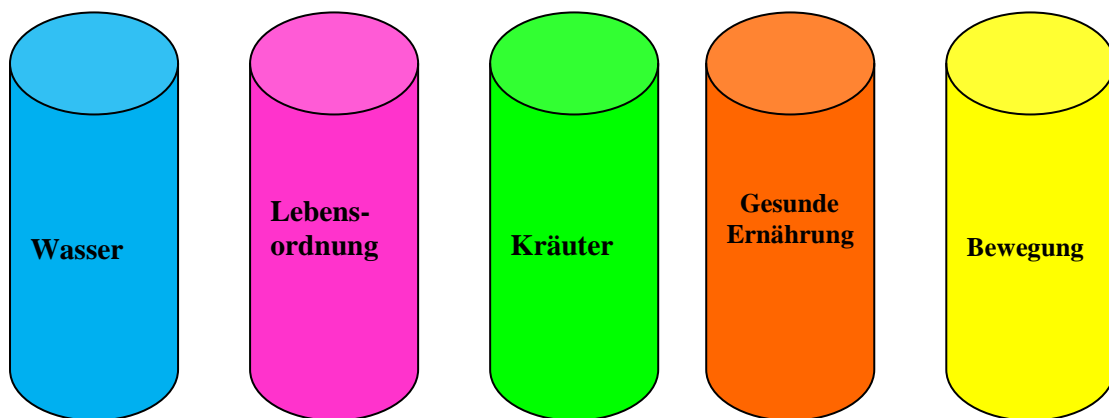
Das letzte Kindergartenjahr ist für jedes Kind etwas Besonderes. Nun gehört es zu den „Großen“, was ihnen durch verschiedene Aktionen bewusst gemacht wird. Dieser Zustand motiviert sie, stärkt ihr Selbstbewusstsein und es finden neue Lernerfolge statt.

Aber in den letzten zwölf Monaten nehmen Freude und Trauer viel Platz ein. Jedes Kind freut sich auf die Schule und muss gleichzeitig Vertrautes aufgeben und sich von Freunden und Gewohnheiten löse

4. Kneipp-Gesundheit im Kindergarten

Da uns das seelische Wohlbefinden und die Gesundheit der Kinder sehr am Herzen liegt und wir uns es zur Aufgabe gemacht haben, die Kinder nicht nur zur „Schulreife“ hinzuführen, sondern auch für das Leben über das 6. Lebensjahr hinaus zu sensibilisieren, haben wir uns im Frühjahr 2008 dazu entschlossen, die Lehren von Sebastian Kneipp in unsere pädagogische Arbeit mit aufzunehmen.

Sebastian Kneipp war Pfarrer und lebte von 1821 bis 1897 und hat herausgefunden, dass es zu einem „gesunden Leben“ 5 Säulen bedarf:



Er drückt seine Lehre so aus: „Wenn man hat, was man braucht, kann man zufrieden sein.“ Aber was braucht man?

Es erscheint sehr schwierig und doch sehr einfach: Viele kleine wichtige und unwichtige Einzelheiten am Tag entscheiden darüber, ob wir in Zukunft zufrieden sind oder nicht. Diese obengenannten Säulen praktizieren wir alle auf unbewusste Weise das ganze Jahr hindurch.

Da die Reizüberflutung und Anforderungen, aber auch die Sorgen immer größer werden ist es besonders im Kleinkindalter unserer Meinung nach sehr wichtig präventiv zu arbeiten und die Kleinsten in unserer Gesellschaft positiv an ein gesundes Leben heran zuführen.

In unserem Kindergarten soll deshalb ein Grundstein dafür gelegt werden, eine positive Lebensweise und Lebenseinstellung zu erhalten.

Mit guten, praktischen und realisierbaren Angeboten können wir dies den Kindern näher bringen:

4.1. WASSER

Der Begriff „Wasserdoktor“ ist vielen im Zusammenhang mit Sebastian Kneipp ein Begriff.

Tatsächlich hatte Kneipp viele Dinge mit Wasser zuerst an sich selbst und später an seine Hilfesuchenden ausprobiert und eine Linderung bzw. Heilung verschiedener Krankheiten festgestellt. Wasser bewirkt Abhärtung und diese Methoden mit warmen und kalten Güssen oder Wickeln haben das Ziel, die Abwehrkräfte des Körpers zu aktivieren und somit die Infektanfälligkeit herabzusetzen.

Die Kneipp´schen Anwendungen beginnen immer erst mit Wärmeanwendungen, bevor der Körperreiz (Wassertreten, Armbäder,...) einsetzt.

Diese Maßnahmen dienen dazu, die Selbstheilungskräfte zu unterstützen.

Grundsätzlich gilt:

- Schwache Reize kurbeln die Lebensfunktion an
- Dosierte, mittlere Reize fördern und kräftigen die Lebensfunktion
- Übergroße Reize schaden

Nicht nur Wasser steigert die Lebensfunktion, sondern barfußgehen, der Aufenthalt im Freien (im Sommer oder im Winter → auch mal ohne Jacke) dienen ebenfalls dem Training des Immunsystems und vieler anderer Körperfunktionen.

Auch sollen die Kinder erfahren wie z.B. der Wasserkreislauf funktioniert, warum Wasser unsere „Lebensquelle“ ist und sie sollen das Wasser wertschätzen lernen.

4.2. LEBENSORDNUNG

Das seelische Wohlbefinden, auch Lebensordnung genannt ist gerade in unserer heutigen schnelllebigen Zeit sehr wichtig. Die Kinder brauchen Vertrauen, Achtung, Toleranz und vor allem Geborgenheit.

In einem Leben, in dem nur Unbeständigkeit und Unordnung herrscht, ist es schwierig Kindern ein gesundes und harmonisches Leben zu vermitteln.

Das seelische Wohlbefinden ist heute wichtiger als je zuvor. Ein harmonischer Tagesrhythmus mit seinen Ritualen, stimmige soziale Kontakte, eine liebevolle Atmosphäre sind Voraussetzungen den Kindern Sicherheit und Rückhalt zu geben.

Durch Angebote im Entspannungsbereich, im musischen Bereich, Rituale im Jahreskreis führen wir die Kinder zu einer positiven und gesundheitsbewussten Lebenseinstellung

4.3. KRÄUTER

„Gegen vieles ist ein Kraut gewachsen“, sagte schon Pfarrer Kneipp. Wie heute allen bekannt ist, wirken Kräuter und Pflanzen vorbeugend und heilen

Mit Kochen von Kräutertees, das Ansäen und Pflanzen unserer Kräuterschnecke im Garten und durch Wiesenbeobachtungen in freier Natur können wir diese Säule in unsere pädagogische Arbeit mit einbringen.

Auch das Herstellen von Badezusätzen oder Duftölen bringen diese Thematik den Kindern praktisch näher.

Durch Übungen im Bereich der Sinneswahrnehmung, das Verwenden und Verarbeiten verschiedener Kräuter, das Begleiten des Wachstums von Pflanzen und das Beobachten der Natur erfahren die Kinder spielerisch die Säule KRÄUTER.

4.4. GESUNDE ERNÄHRUNG

Schon jahrelang hatten wir im Kindergarten den sogenannten „Gesunden Brotzeittag“ durchgeführt. Deshalb ist diese Säule nichts Neues für unsere Kindergartenkinder.

Die Kinder werden durch das monatliche Kochen der Geburtstagskinder oder durch den monatlich durchgeführten „Müsli-Tag“ immer wieder daran erinnert, wie wichtig gesunde Ernährung ist und wie schmackhaft man diese zubereiten kann.

4.5. BEWEGUNG

Die Säule Bewegung hat in unserer Kindertagesstätte eine große Bedeutung. Sie ist für die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bereichen sehr wichtig:

In der *sozialen Ebene* fördert die Bewegung die Gruppenfähigkeit, die Hilfsbereitschaft und die Fairness.

In der *kognitiven Ebene* wird der Hirnreifungsprozess angeregt und das Raum-Lage-Gefühl wird gefördert.

In der *körperlichen Ebene* wird das Muskelsystem, das Skelettsystem, das Herz-Kreislauf-System, der Stoffwechsel sowie das Immunsystem gestärkt.

Auch die *personale Ebene* wird durch die Förderung von Persönlichkeitsmerkmalen, Förderung des Körperbewusstseins und des Selbstwertgefühls nicht vergessen.

Dies geschieht durch den täglichen Aufenthalt im Freien, durch Gymnastikübungen nach Kneipp-Anwendungen, durch Bewegungsspiele drinnen und draußen, durch Tänze, Spaziergänge in der Natur und durch das einmal wöchentliche zusätzliche Sportangebot.

Mein Unternehmen ist für alle Menschen bestimmt, und mein höchster Wunsch ist nur der, dass alle Menschen in die einfache Lebensweise eindringen, sich mit derselben begnügen, dabei glücklich werden und auch dem Nebenmenschen behilflich sein möchten.

Zitat Pfarrer Kneipp



Gliederung

TEIL 1: Theoretische Grundlage unserer Arbeit

- 1.1. Kindheit im Wandel
- 1.2. Der Auftrag des Kindergartens
- 1.3. Pädagogischer Ansatz

TEIL 2: Rahmenbedingungen

- 2.1. Entstehung des Kindergartens
- 2.2. Einrichtung und Personalbesetzung
- 2.3. Öffnungszeiten bzw. Buchungszeiten und Aufnahmekriterien
- 2.4. Ferienzeiten
- 2.5. Unsere Organisationsstruktur
- 2.6. Das Team in der Kinderkrippe
- 2.7. Zusammenarbeit mit Eltern
- 2.8. Öffentlichkeitsarbeit

TEIL 3: Kinder im Mittelpunkt

- 3.1. Beschreibung einzelner Tagesaktionen
- 3.2. Das Spiel der Kinder ist kein Kinderspiel
- 3.3. Vom „neuen“ Kindergartenkind zum großem Schulkind

TEIL 4: Kneipp-Erziehung im Kindergarten

- 4.1. Wasser
- 4.2. Lebensordnung
- 4.3. Kräuter
- 4.4. Gesunde Ernährung
- 4.5. Bewegung